

# Volksblatt

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geiſſſtraße 24, 2. Hof II.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt, Halle-Saale.

Insertionsgebühren  
Beträgt für die 4 gespaltene  
Zeile oder deren Raum 15 Pf.  
für Vereins- und Berichtsangelegenheiten 10 Pf.

Insertate für die künftige Nummer  
müssen spätestens bis vormittags  
10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Nr. 33.

Halle a. S., Sonntag den 8. Februar 1891.

2. Jahrg.

## Parteiengenossen!

In Ausführung des auf dem Parteitage zu Halle a. S. gefassten Beschlusses, und in Rücksicht auf die Nothwendigkeit, die im Jahre 1889 vom internationalen Arbeiterkongress zu Paris beschlossene Kundgebung zu Gunsten des Achtstundentages zu einer einheitlichen und wirksamen zu gestalten, hat die unterzeichnete Fraktion noch eingehender Erörterung mit allen gegen eine Stimme beschlossen:

Den deutschen Arbeitern zu empfehlen, die Arbeiter am ersten Sonntag im Mai zu begehen und weiter dahin zu wirken, daß auch für die Zukunft der nächste Tag festgehalten wird.

Als Hauptgrund für diese Entscheidung fiel ins Gewicht, daß ein Tag zu wählen sei, welcher der gesamten Arbeiterklasse die Beteiligung an der Kundgebung ermöglicht.

Hierzu erscheint nur der Sonntag geeignet. Jeder andere Tag der Woche macht es einer sehr großen Zahl von Arbeitern unmöglich, an der Feier teilzunehmen. Einmal ist vielen Arbeitern das Feiern an einem Werktag besonders zu einer Zeit unmöglich, wo die bürgerliche Feiertage sich häufen.

Sodann fällt auch die Erwägung von Konflikten mit der Unternehmerschaft viele Arbeiter von der Theilnahme ab. Hierzu kommen noch als besondere Gründe, die für das laufende Jahr die außerordentlich lang andauernde Arbeitslosigkeit während der verflochtenen harten Wintermonate und die zunehmende wirtschaftliche Krise, welche an sich schon schreckende von Arbeitern auf das Pflaster wirft und die gesamte Arbeiterschaft in noch höherem Grade als sonst der Willkür der Unternehmung preisgibt.

Parteiengenossen! Dies sind die Erwägungen, die uns bestimmt haben, den Arbeitern Deutschlands den ersten Sonntag im Mai für die Achtstunden-Kundgebung vorzuschlagen. Wir sind überzeugt, daß Ihr diesem Vorschlage mit Einmütigkeit beitreten werdet.

Es handelt sich nun darum, unverzüglich alle Vorbereitungen für die Feier zu treffen, welche insbesondere an Massenansammlungen, Massenmüzigen und Massenveranstaltungen zu bestehen haben wird.

Eure Aufgabe ist es, durch wackerstehende Organisationen dafür zu sorgen, daß die Kundgebung in lausender, würdiger und ruhiger Weise verläuft.

Parteiengenossen! Angesichts der Hartnäckigkeit, mit der die Regierungen und die herrschenden Klassen sich weigern, in eine geistliche Beschränkung der Arbeits-

zeit für alle Arbeiter, im Interesse ihres körperlichen und geistigen Wohlbefindens, zu willigen; angesichts der Thatfache, daß das kapitalistische Produktionsystem uns eben wieder einer Krise von unabsehbarer Dauer entgegenführt, in welcher das Ueberangebot von „Händen“ und die Lohnschränkung in Permanenz gelangen, wo also eine Verkürzung und geistliche Festlegung des Arbeitstages das einzige Mittel ist, um den schlimmen Wirkungen dieses Zustandes einigermaßen zu begegnen: erscheint es als eine ganz besondere Pflicht, alles aufzubieten, um die Waisier zu einer wahrhaft großartigen Kundgebung zu gestalten.

Noch die internationale Sozialdemokratie.  
Berlin, den 4. Februar 1891.

Die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstages.  
Auer. Bebel. Bitt. Bloz. Bod. Bruns. Dieb. Dresbach. Förster. Frohme. Geyer. Gyllenberger. Haun. Heine. Hiedl. Joest. Kuntz. Lichtner. Meißner. Metzger. Mollenhuth. Schippel. V. Schmidt. W. Schmidt. Schuler. Schumacher. Schwarz. Seifert. Einger. Stabhalgen. Stolle. Tugauer. Ulrich. Volkmar. Wurm.

## Arbeiterkolonien.

Wenn die Arbeiter infolge des abnehmenden Verhaltens der herrschenden Klassen dem wirtschaftlichen Fortschritte gegenüber sich gezwungen sehen, durch Massenveranstaltungen an das Bewusstsein zu erinnern, oder wenn aus irgend welchem anderen Anlasse auf die Uebel der heutigen bürgerlichen Gesellschaft, welchen alle die Mißstände, unter denen das Volk leidet, geschuldet sind, hingewiesen und Abhilfe gefordert wurde, die Verehrer der heutigen Gesellschaftsordnung aber einer Stellungnahme gegenüber der lauten Sprache der sozialen Not nicht mehr ausweichen konnten, dann beileide man sich, entweder die Verhältnisse durch allerlei Schönfärberei als garricht so schlimm oder selbst als garricht vorhanden zu schildern; hatten sich aber in dem großen Gesellschaftskörper einmal soviel Krankheitsstoffe zusammengekegelt, daß eine ernsthafte Krankheit auszubrechen drohte oder gar ausbrach, dann war die bürgerliche Hygiene in der That nutzlos. In der That mit den nötigen Pflichten und Pflichten bei der Hand, an deren Heil- und Wirkungskraft jedoch die sozialen Charlatane in der Regel ebensowenig glauben wie der Patient, dem sie galten. Aber der Hauptzweck

war dann erreicht, hatte man doch gezeigt, daß man nicht nur zu helfen gewillt ist und sich seiner Christenpflicht gegenüber gewandt, sondern man hatte auch thatkräftig eingegriffen, indem man die Kosten des Heilprozesses trug. So sah sich auch die bürgerliche Gesellschaft gezwungen, zu dem Rostande, der durch die ungünstigen Erwerbsverhältnisse des vorigen Jahres verursacht und infolge des anhaltend strengen Winters sich in den Resolutions der Arbeiterkolonien-Veranstaltungen dem Bürgertum als ein drohendes Mene tekel offenbarte, Stellung zu nehmen, Behörden und Private sahen sich zum Eingreifen veranlaßt. Die ersteren gaben Tausenden bei allerding häufig ungenügenden Löhnen Beschäftigung, die letzteren zeigten durch Veranstaltungen öffentlicher Sammlungen, was ein Tropfen auf einen heißen Stein zu bedeuten hat. Sobald aber die Verhältnisse sich wieder etwas günstiger gestalten und sich damit wieder mehr Arbeitsgelegenheit bietet, ist für die herrschenden Klassen auch das Elend überhaupt vorüber und prahlend wieder in den Zeitungen geschildert, wie „thatkräftig“ man der Not und dem Elend gewehrt. In solchen Zeiten sieht man recht deutlich, wie die Privatwohlthätigkeit weniger dem christlichen Beweisen entspringen ist, und mehr oder weniger egoistische Nebenabsichten vorwalteten.

Zwar darf nicht bestritten werden, daß von den der Privatwohlthätigkeit entspringenden Einrichtungen sehr viele geeignet sind, vorübergehend dem kranken Gesellschaftskörper Linderung zu verschaffen, und viele der privaten „Wohlthäter“ sind wohl auch sehr überzeugt, durch — mitunter sogar reiche — Gaben zu dergleichen wohlthätigen Zwecken das höchste Maß menschlichen Könnens erfüllt zu haben, trotz alledem erreicht man mit demselben nur das Gegenteil von dem, was man erreichen will, statt zu heilen, verschärft man den großen Krankheitsprozeß an unserem Gesellschaftskörper. Die schweren inneren Krankheiten vermag ein aufgelegtes Pflasterchen an einer Stelle, an welcher die Krankheit sich nach außen hin äußert, nichts auszurichten, höchstens wird die Krankheit vorübergehend in den Körper zurückgedrängt und äußerlich unsichtbar gemacht.

Das Befolge gilt namentlich von den sogenannten Arbeiterkolonien der Bobstänigungs u. s. w., durch welche man den Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit geben zu wollen vorgibt, gleichzeitig aber der „notorisch“ Arbeitsscheuen Herr zu werden befreit ist und dieselben an regelmäßige Beschäftigung unter möglicher Enthaltung des Alkohols auf den „rechten Weg“ zurückzuführen beabsichtigt. Es erhellt auf den ersten Blick,

22] „In Elend.“  
Nach einem polnischen Motiv von Kasimir Kanemann.  
Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.  
„Ich gehe sofort. Woju es verschoben? Du Thelka, bleib hier, treibe das Vieh in den Garten, und lege die Kammer rein, ich bin gleich zurück.“  
„Währe mir nur meine Kutten nicht an,“ sagte der Schafhirt zur Kleinen, „im Flur findest Du einen Rehröckchen.“  
Thelka machte sich nun emsig an das Reinigen der Stube, die also den Hausfrauen wieder entzogen werden sollte. Taras unterließ sich fortwährend mit ihr, erkundigte sich nach Einzelheiten im Leben ihres Vaters, doch konnte sie ihm nur wenig Auskunft geben. Das Mädchen erschien jetzt wie blass. Die überstandene Not der langen Wanderung und ihre Kränklichkeit hatte augenscheinlich ihre geistigen Fähigkeiten abgestumpft, so daß sie mehr einem Automaten als einem lebendigen Wesen glich. Von jeder Raubung ab sie nur langsam und wenig. Durch einen Befehl in Bewegung gesetzt, zeigte sie sich zwar emsig, aber wenn sie den Auftrag vollzogen, trat sie wieder in einen Winkel und verbarste unbeweglich, stumm und starr. Der Duft ihrer jetzt in ein leichtes zischendes Pfeifen über, das ihrer schmalen Brust fast ohne Unterbrechung entstieg.  
„Wo ist die Kleine?“ fragte Taras Franz, „ist sie draußen?“

„Sie ist hier.“  
„Ah! warum sprichst du nichts? Fürchte Dich nicht, Thelka, komm zu mir, sieh’ zu, wie ich flechte.“  
Lorenz trat ein.  
„Glück auf!“ rief er auf der Schwelle mit freudiger Stimme.  
„Nun, was giebt’s?“ fragte Taras.  
„Ich erhielt Arbeit bei dem Bau. Die Wauern sind beinahe schon unter dem Dach. Ich werde am Dach arbeiten und später den inneren Raum mit Flecht bewahren. Eine Mark täglich, auch das ist Geld. Thelka rüh’ Dich, wir werden zu Nacht essen. Hier hast Du ein Messer, schäle die Kartoffeln. Ich hab’ mir fünf Mark von dem Untermeister ausgeliehen. Mit diesen Worten holte er einige Hände voll Kartoffeln aus den Taschen hervor und schüttete sie auf den Boden.  
„Einen Topf bekommen wir schon, Holz breche ich vom Jaune und das Wachs ist fertig! Da hast Du auch ein Stückchen Speck und etwas Salz. Jetzt gehe ich Stroh kaufen.“  
Er ging abemals fort. Am Herde, der im Flur stand und fortan den Bewohnern der beiden Stuben zu gemeinsamem Gebrauch dienen sollte, flackerte bald ein Feuer, an welches die Kleine einen dem Schafhirten gebührenden Topf mit Wasser stellte. Gegen Abend kamen die übrigen Insassen der Hütte, der Kiemer und dessen Frau. Man war bereits in einer Stunde in bestes Einvernehmen gelangt, obwar der Kiemer

anfangs ein wenig brummig gewesen war. Auch hatte Katharina es Lorenz nicht vergessen, daß er sie vor zwanzig Jahren mit Wurst traktiert, und ergriff die Gelegenheit, mit einem Schüsselchen gebackener Rüben, ihre Dankbarkeit dem Better gegenüber zu zeigen. Die Erinnerungen der früheren Zeiten und die Erhaltung der gegenwärtigen Schicksale wirkten indes nicht lange.  
In der Armut vertröden die Gefühle, das fortwährende Denken an die notwendigen Lebensbedürfnisse läßt der Seele für andere Tätigkeiten keinen Raum. Die Bewohner der Hütte taugten also miteinander einige Senfer und wehmütige Erinnerungen aus, verglichen fähig ihr gegenseitiges Mißgeschick und begaben sich dann zur Ruhe, um, kaum erwacht, jedes an seine Tagesbeschäftigung zu eilen.  
Zwischen Taras und Werdta knüpfte sich in der Folge ein noch härteres Freundschaftsbünd. Lorenz wollte nämlich nicht zulassen, daß der Mite die Nacht auf dem Dachboden verbringe.  
„Woju?“ fragte er, „wir finden ja in der Stube alle Platz. Die Tiere sind nicht mehr da, es wird auch der Thelka heimlichen, wenn ich zur Arbeit gehe, und Ihr bei uns in der Kammer seid.“  
Er schleppte den Strohsack des Schafhirten vom Boden herunter und brachte ihn in einem Winkel unter, während einige Bündel Stroh, mit einem Lappen zugedeckt, sein und Thelkas Lager bildeten. In wenigen Tagen hatte sich auch das kleine Stübchen verschönert. Der Kiemer stellte einen Tisch her, Katharina brachte

daß die „Arbeitscheuen“ es wahrheitsgemäß vorgehen werden, statt sich bei schwerer und anhaltender Arbeit Tag für Tag abzumühen, sich durch Betteln, die sicherlich ebenso wie die Arbeit in den Arbeiterkolonien, durchzusetzen. Es mag hierbei jedoch ausdrücklich betont werden, daß wir der Betteln durchaus nicht das Wort reden wollen, aber die einzelnen Individuen persönlich können wir als Produkte der durch die Produktionsweise bedingten Wirtschaft in der heutigen Gesellschaft nicht verurteilen, sondern nur bemitleiden, denn wir sind überzeugt, daß diese notorisch arbeitsscheuen Elemente in einer vernünftig organisierten Gesellschaft es vorgehen werden, bei mäßiger Arbeitszeit und angemessenem Einkommen ihren Unterhalt zu fristen, als sich von der Gesellschaft gemieden und verachtet zu wissen, denn nur in einer Gesellschaft, die auf Klaffengetrennung beruht, in der es also Reiche und Arme giebt, ist Betteln denkbar.

Die Arbeitscheuen sind es also nicht, welche in den Arbeiterkolonien anzutreffen sind. Es sind vielmehr die aus Konjunktur arbeitslos Gewordenen, die gezwungen auf die Landstraße gingen und nach oft monatelangem vergeblichen Suchen nach Arbeit — der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — die Arbeiterkolonien aufsuchten. Für diese aber hat man es garnicht nötig, solche Einrichtungen zu schaffen, denn sie würden jede Arbeitsgelegenheit — vorausgesetzt, daß sie nicht den Prinzipien der organisierten Arbeiterschaft damit ins Gesicht schlagen — erzeugen, um sich ehrlich durchs Leben schlagen zu können. Also nicht die Arbeitscheuen, für welche ja im Grunde die Institutionen geschaffen, suchen die Arbeiterkolonien auf, sondern diejenigen, die durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse arbeitslos wurden und nach langem vergeblichen Umherirren auf der Landstraße endlich — um nicht den letzten sittlichen Haß zu verlieren und zum Bannbunden zu werden — in den Arbeiterkolonien — die sie unter anderen Umständen wie die Pest meiden würden — Unterschlupf zu suchen.

Das sind aber nicht die letzten Einwände gegen diese der Privatwohlthätigkeit entspringenden Einrichtungen zur Abwendung des sozialen Elends. Dieselben wollen wir in einem nächsten Artikel behandeln.

### Volkliche Heberheit.

Die zweite Beratung der Arbeiterschutzvorlage im Reichstage wird Ende nächster Woche beginnen.

Eine Anzahl Berliner Frauen hat beim preussischen Abgeordnetenhause den Antrag auf Zulassung von Personen weiblichen Geschlechts zum pharmazeutischen Studium sowie zur praktischen Ausübung des Apothekerberufes eingebracht.

Der sozialdemokratische Bezirksverein in Süden in Stuttgart hat eine Resolution angenommen, welche die Parteigenossen verpflichtet, die österreichischen Sozialdemokraten aus Anlaß ihres Eintretens in den Wahlkampf bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause durch Aufstellung von Arbeiterkandidaten durch rege Selbstmutterungen zu unterstützen, damit die österreichischen Parteigenossen eine energische Agitation zu entfalten im Stande sind.

In Berlin sollen Aktiengesellschaften zum Bau von Arbeiterwohnhäusern gegründet werden, bei denen nach Analogie der wöchentlichen Lohnzahlung auch die wöchentliche Mietzahlung eingeführt werden soll. Da Aktiengesellschaften nur gegründet werden, um Geld zu verdienen, und nicht um dasselbe zu zu-

legen, so scheint uns die wöchentliche Mietzahlung in doppelter Hinsicht als ein Mittel zur Erzielung höherer Dividenden, denn aus purer Menschenfreundlichkeit tragen die Kapitalisten ihr Kapital nicht zusammen. Die wöchentliche Mietzahlung wirkt ähnlich wie eine indirekte Steuer — man merkt die Höhe des Mietzinses nicht so, wenn man dieselbe in kleinen Summen bezahlt, als wenn dies auf einem Brett geschieht, der Mietpreis wird sich erhöhen. Zum unbedingten Nachteil aber würde die wöchentliche Mietzahlung werden, wenn mit derselben eine wöchentliche Kündigungshand in Hand ging, die den Mieter jederzeit aufs Pfahler setzen und so unbedingend in die Hände des Kapitals, das doch in diesem einen Falle nicht von seiner historischen Richtung, sich zu vermehren, abzuweichen wird, liefern würde.

Aus Waldenburg wird berichtet, daß die Regierung den Statuten des neugegründeten niederösterreichischen Bergarbeitervereins die Bestätigung verweigert hat.

Die neueste Nummer der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung“ wurde wegen eines äußerst aufreizenden (?) Artikels: „Die Massenverurteilung auf der Feste Hibernia“ polizeilich beschlagnahmt.

Die „Frei. Zig.“ schreibt: Die Naturgeschichte des großen Unfugs hat eine neue Bereicherung erfahren. Der Redakteur der „Königsbätter Zeitung“ ist wegen des großen Unfugsparagrafen zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er in einem Artikel die Nachricht aufgenommen hatte, daß ein Teil der Königsbätter Bergleute in einem Schreiben an die Berginspektion die Aufkündigung der Arbeit und die Niederlegung derselben nach Ablauf der Kündigungsfrist angekündigt hatte, indem den Bergleuten die ihnen gemachten Verprechungen nicht erfüllt worden seien. Die Verurteilung erfolgte, weil ein Zeuge geladener Geheimer Bergerrat erklärte, daß durch den Artikel, welcher auch in andere Zeitungen übergegangen sei, bei den Behörden und in der Finanzwelt Beunruhigung hervorgerufen worden sei. Es kommt noch in Betracht, daß die „Königsbätter Zeitung“ in dem Artikel die Bergleute in ernster Weise vor der Aufkündigung der Arbeit gewarnt und ihr Vorhaben getadelt hatte.

Das „Echo“ schreibt: Die „erzieherischen Wirkungen“ des Militarismus offenbaren sich in nachstehender Zeitungsnote: „Lößau. Der 19-jährige Postbeamte (Postgehilfe) Schreiber hat am Sonnabend um 10 Postpaket-Fahrer Spemann, einem Vater von elf Kindern, einige Ohrspeisen gegeben, weil der Mißhandelte ihn nicht in militärischer Weise gegrüßt habe.“ — Der junge Mann kam es noch zu etwas bringen.

Ein Aufruf der Bergarbeiter betont, daß das Los der Arbeiter nach dem Auslande von 1889 sich nicht gebessert habe. Die Führer fordern Verfürzung der Arbeitszeit, höhere Löhne den Kohlenpreisen entsprechend und Zurücknahme der bekannten Maßregelungen. Die Forderungen seien erst kürzlich von objektiv urteilenden Männern als berechtigt und erfüllbar anerkannt worden. Alle diese Forderungen endlich durchzuführen, sei die Pflicht der gesamten deutschen Bergarbeiterchaft. Dieselben sollen am 15. Februar in Bochum beraten werden, wohin jede Delegierte 1 bis 3 Delegierte entsenden soll.

Die sogenannte Kolonialpolitik, welche seiner Zeit von dem frühesten Bismarck inszeniert wurde, um den Bankrott seiner inneren und äußeren Politik zu verdecken und die Massen durch ein schillerndes Gaukelbild zu fesseln und an der Betrachtung ihrer elenden und unwürdigen Lage zu hindern, hat genau die Folgen gehabt, welche wir von Anfang an vorausgesehen. Die Frage der Zivilisation und Humanität ganz bei-

seite gelassen, lag der Hauptfehler der Bismarckschen Kolonialpolitik darin, daß der angeblich so schlan berechnende Staatsmann die ins Spiel kommenden Wirtschaftsfaktoren gar nicht berechnete hatte. Er bildete sich ein, der größte Teil von Afrika sei berrenlos Land, das man bloß zu ergreifen brauche, um es für ewig zu besitzen. Er hatte keine Ahnung von den Schwierigkeiten, welche das Klima, der Boden und die einheimische Bevölkerung einer dauernden Besiedlung durch Europäer in den Weg stellen; er hatte keine Ahnung von den enormen Schwierigkeiten und Kosten auch nur der kleinsten Expedition; und endlich ließ er vollständig außer Acht, daß auch europäische Konkurrenzkräfte: England und Frankreich — namentlich das erstere — durch das Vorgehen Deutschlands zu verdoppeln und verzehnfachten Anstrengungen angezogen werden mußten, und daß sie unter allen Umständen instand waren, mit weit überlegenen Kräften den Konkurrenzkampf zu führen. Das Unvermeidliche ist denn auch eingetroffen. Seit hatte Fürst Bismarck mit dem üblichen Klame-Rabau seine Kolonialpolitik begonnen, so erschienen die Engländer und Franzosen auf der Bildfläche; es entstand ein tolles Kirchsturm-Rennen der kolonialpolitischen Staaten, — und die stärksten haben nicht gewonnen. Das Deutsche Reich hat zwar nicht pour le roi de Prusse gearbeitet, aber, was in diesem Fall viel schlimmer ist, für das Ausland: — England und Frankreich haben den afrikanischen Rahm abgeschöpft, und aus Deutschen ein böhmes saures Milchwaßer zurückgelassen. Die Engländer und Franzosen — wir meinen die chauvinistischen, denn die vernünftigen verdammen die Kolonialpolitik ebenso entschieden, wie alle vernünftigen Deutschen — die Engländer und Franzosen sind jetzt auch mit unserer Kolonialpolitik sehr zufrieden; und warum sollten sie nicht? Haben sie allein doch den Nutzen davon. Und allenfalls noch der Hamburger Kulturichnaps-Bismarck.

Chronik der wichtigsten politischen und Parteieingriffe im Juli 1890. 1. Die Arbeiterschutz-Kommission des Reichstages vertrat ihre Arbeiten bis zum 5. November. In Leeds (England) streikten die Gasarbeiter. Die Gasbeleuchtung muß eingestellt werden. Tumulte. 2. Der Reichstag wird bis zum 18. November vertagt. 4. Die Gasarbeiter in Leeds ertingen einen vollkommenen Sieg. Vor dem Pariser Justizpolizei-Gerichte beginnt die Verhandlung über die verhafteten Polen und Russen. Das am folgenden Tage verkündete Urteil lautet: Sämtliche Angeklagte mit Ausnahme der Frau Kleinsten und des Fräulein Brouberg, welche freigesprochen wurden, wurden zu 3 Jahren Gefängnis und zu 200 Fr. Geldbuße verurteilt. Der Lothpigel Landeisen wurde in contumaciam zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. 7. Streik der Londoner Sechshundert. Die Mannschaften des 2. Bataillons des Garde-Grenadier-Regiments in der Wellington-Kaserne in London verweigern den Scherz. 8. Der große Hamburger Matrosenstreik wird als beendet erklärt, bricht aber auf die unverdächtige Forderung der Unternehmern hin, die Arbeiter sollten aus dem Fachverein austreten, von neuem aus. 9. Streik der Londoner Postbeamten. 10. Prozeß vor dem Reichsgericht gegen die Anarchisten Schneider Reinhold und dessen Frau, Maler Behr und Schlosser Wagenerrecht aus Berlin wegen Verbreitung anarchistischer Blätter. Das Abkommen mit England über Helgoland und Ostafrika wird vom „Reichs-Anzeiger“ mitgeteilt. 18. Attentat eines Brückens auf Carnot. Streiks in Spanien. 15. Völkerrund-Kongress in London. 23. Sieg der Sozialisten in Mainz bei den Wahlmännerwahlen zum hessischen Landtage. Wir gewinnen ein Mandat zu den zwei alten. Liebtnecht wird das Neben im ehemaligen

einige Töpfe und Schüsseln, die auf einem Brettergestell Platz fanden, während der Alte seine neuen Körbe auf einem anderen Brettle aufstellte, wodurch der Raum sogar eine gewisse Bier erhielt.

Schon mit dem ersten Tagesrausch ging Lorenz an seine Arbeit. Ach! mit welcher Hast erfüllte er jeden Befehl, von welcher Seite dieser auch immer herkommen mochte! Er machte alles: er mischte den Kaff, reichte Jiegel, behaute die Kohlen, er war jedes Winkes gewärtig, als zitterte er vor dem Gedanken, sich das kleinste Vergehen zu schulden kommen zu lassen. Als einmal der Untermeister ihm zurief: „Sch brauche keine Jiegel!“, fiel Lorenz beinahe mit der ganzen Last Backsteine, die er trug, vom Gerüste. In diesen Worten schien ihm eine heilige Drohung zu liegen, daß er um seinen Erwerb kommen könne. Er verdoppelte seinen Fleiß, beruhigte sich aber nach und nach wieder. In die Dämmerung seines Lebens schien wieder ein lichter Schimmer des Glückes, den nur von Zeit zu Zeit düstere Gedanken verschleuderten. Auf der Leiter stehend, die Kelle in der Hand, dachte er an die glücklichen Tage, die er in Dresden mit Martha verlebte, und an seine Erlebnisse, wie er fortgezogen war. Ihr schauerlicher Tod tauchte dann wie ein Spulgespenst in seinem Gedächtnis auf — und diese Erinnerung war es hauptsächlich, die ihm seine Kräfte raubte.

In solchen Stunden beging er Fehler und zog sich Verweise zu, doch erntete er andererseits durch seinen Fleiß Lob und Anerkennung.

„Hätte ich fünf solche Arbeiter wie Du,“ sagte ihm einmal der Verwalter, „ich würde mit ihnen allein den ganzen Stall aufstellen.“

Das Lob freute Werba, es gab ihm Lust zur Arbeit und zum Leben, seine Kräfte nahmen zu, und seine Hoffnung wuchs, daß der Verwalter einen so sägamen und emsigen Arbeiter nicht so leicht von sich lassen werde. Die Tage flossen demnach ziemlich ruhig und zufrieden dahin. Taras saß in der Kammer, flocht Körbe und berichtete den Kindern von den früheren Zeiten, Darstellungen, wobei der Bachholder Schnaps und Hammelbraten natürlich eine Hauptrolle spielten. Sonderbar! Die Not und der bittere Gram waren nicht im Stande, den heiteren Frohsinn des alten Mannes gänzlich zu vernichten. Thessa bereitete unter seiner Leitung das Mittagmahl und Nachtessen und wenn auch das Geld nicht immer ausreichte, blühte doch das Hungergespenst nicht in die ärmliche Hütte.

Eines Tages kehrte Lorenz ungewöhnlich heiter von der Arbeit zurück.

„Wir haben den Stall beendet,“ sagte er zu Taras. „Ehe der Winter sich einstellt, können die frischen Mauern noch trocken.“

„Was geschieht aber weiter?“ fragte der Schafhirt befremdet.

„Was mit den anderen geschieht, weiß ich nicht, aber ich bleibe auf dem Hof. Der Verwalter hat mich zu sich gerufen und mir befohlen, morgen hinzu kommen. Auf dem Hofe giebt's ja immer welche Arbeit, übrigens

soß Florian, der herrschaftliche Feldwächter, die Stelle verlassen. Wahrscheinlich hat der Verwalter mich in Aussicht genommen. Ach, das wäre das beste! Wenn er nur sechzig Thaler und Ordinari n giebt! Das giebt er wohl.“

Am anderen Morgen trat Werba mit einer gewissen Zuversicht beim Verwalter ein. Kaum hatte ihn dieser erblickt, nahm er aus dem Schreibtische ein Buch, blühte hinein, zählte Geld und reichte es Lorenz mit den Worten:

„Euch gebühren noch einige drei Thaler. Nun, ich war mit Euch zufrieden; wenn Arbeit da ist, lasse ich Euch zufen. Lebt wohl!“

(Fortsetzung folgt).

### Schnitzel.

Der schlimmste Streich, den die Bourgeoisie den Sozialdemokraten spielen könnte, wäre — selber die sozialistische Produktionsweise einzuführen.

Sparta ging unter, als der Grundbesitz des ganzen Landes hundert Familien gehörte, Rom, als einem Proletariat von Millionen wenige tausende von Besitzenden gegenüberstanden, deren Mittel so enorm waren, daß Crassus seinen als reich geliebten, der nicht auf eigene Kosten ein Meer unterhalten konnte. Auch im neuen Italien ist die Volkfreiheit durch Gewaltthaten und Proletariat untergegangen. Es ist bezeichnend, wie in Florenz der größte Bankier zuletzt unumwunden Gewaltthaten wurde, und gleichzeitig in Genua die Bank von St. Georg den Staat gewissermaßen verschlang. — Polster.

Leipziger Belagerungszustand verboten. In Barcelona (Spanien) streiken 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Streik der Seleute in Kapstadt. 24. Neuerlicher Ausbruch des Dockarbeiter-Streiks in England. 26. Konstantin Janiszewski wird auch aus Friedrichshagen ausgewiesen. Ausbruch der Revolution in Argentinien. Die Bewegung für das Banknotenmonopol in der Schweiz beginnt. 29. Die Dockarbeiter in Cardiff nehmen die Arbeit wieder auf. Zahlreicher Streiks in London. 30. Niederschlagen der Revolution in Argentinien. 31. Explosion schlagernder Wetter in Oeselskirchen. Sieben Vergleute tot, andere verletzt.

**Schweiz.** Nach dem Berichte des Generalsekretärs für die politische Polizei, Volbet, über den Anarchisten-Kongress in Lugano an den Bundesrat, ist seitens der italienischen Anarchisten für den 1. Mai eine große Manifestation geplant.

Die Einwohnergemeinde Lugano erklärt sich für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an den sämtlichen städtischen Schulen.

Die Kommission des Arbeiterssekretariats in Bern hat auf den 8. März einen eintägigen Kongress der Vertreter aller dortigen Arbeitervereine in Aussicht genommen zur Erledigung einer Reihe von schwebenden Fragen.

Lugano, 5. Februar. Die von der Polizei beteiligten radikalen Maueranschläge, die zur Steuerweigerung aufforderten, wurden neuerdings wieder angelegt, worauf die Regierung die Ankleber verhaften ließ.

**Frankreich.** Dem im Juli vorigen Jahres in Paris zu längerer Gefängnisstrafe verurteilten Aristhien Barrenius ist der Rest der Strafhaft erlassen worden. (So etwas kann in unfremem gelegenen Deutschland nicht passieren.)

**Russland.** Das in Posen erscheinende polnische Blatt „Bielskoplan“ meldet, wie uns Sosen aus Posen telegraphiert wird, daß der General-Gouverneur Kurto plötzlich verschwinden sei. In militärischen Kreisen Warschaws wird erzählt, daß Kurto eine Arreststrafe verbüße, weil er vor Jahresfrist drei Einjährig-Freiwillige ungeschuldig erweise habe erschießen lassen. (Vollzählg.)

**Australien.** Die Sozialisten Australiens haben sich über eine Prinzipienklärung geeinigt, deren wesentliche Punkte lauten: Wir Sozialisten erklären: Die Zeit der blinden Produktion, der Konkurrenz und Privatunternehmungen ist vorüber; die Duellen und Mittel der Erzeugung und Verteilung des Reichtums sollen als Gemeingut erklärt und behandelt werden. Das heißt: der Grund und Boden, die Bergwerke, die Fabriken und Maschinen, das Rohmaterial, die Schiffahrt, die Werke und Speicher und alle anderen mitwirkenden Faktoren, die zur Produktion und Verteilung der Güter dienen, sollen verstaatlicht werden: So steigen wir mit der Erreichung des Zieles in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft die nächste, unvermeidliche Stufe, auf der die Erfordernisse des Zusammenlebens der Menschheit entsprechend produziert und der Nützlichkeit entsprechend verteilt werden. Durch Tätigkeit im Parlament und Gemeindevetretung will der Sozialistenbund für folgende Maßnahmen kämpfen als Änderungsmittel bestehender Verhältnisse.

1. Gleicher Unterricht, sowohl der höhere wie der elementare, muß frei, konfessionslos, den Aufgaben der Erwerbsfähigkeit entsprechend und für alle gleichmäßig obligatorisch sein.
2. Alle Kinder müssen das Alter von 15 Jahren erreicht haben, bevor sie zu irgend einer Lohnarbeit zugelassen werden.
3. Die Ehegesetze geschlechtlich durch das Volk in der Weise, daß kein Ehegattenverbot bindende Kraft erhält, bis er einer Volksabstimmung unterworfen und von der Majorität angenommen worden ist.
4. Sämtliche Kosten der Rechtspflege werden vom Staate getragen.
5. Stimmrecht aller Erwachsenen (männlichen und weiblichen Geschlechts); Wählbarkeit des mehrfachen Stimmrechts; alle Wahlen haben am nämlichen Tage statt zu finden.
6. Die schleunige Zurücknahme des Landes und die Vermeidung der ferneren Veräußerung von öffentlichen Ländereien.
7. Gleiche Steuer wird durch direkte Einschätzung erhoben, eine Grund- und Bodenabschätzung und eine progressive Einkommensteuer auf jedes ein bestimmtes Minimum übersteigendes Einkommen. Das Minimum darf nicht über 300 Pfund Sterling (6000 Mk.) im Jahre betragen.
8. Alle Arbeiten für Regierungs- und Gemeindevetretungen müssen durch die Regierung und Gemeinden allein vollzogen werden, ohne Dazwischenreden eines Privatmannes.
9. Ständige Kontrolle der Gas- und Abfalliger Anlagen; Errichtung von Wohnhäusern durch die Gemeinden, wobei die Mieten nur die Kosten des Baues und der Erhaltung bedecken müssen.
10. Freie Fabrik auf Eisen- und Herdmaschinen.
11. Alle Fabriken und Bergwerke sollen genau überwacht werden durch besonders geeignete Inspektoren, welche von den Arbeitern selbst in ihren betreffenden Ämtern durch gezielte Abstimmung gewählt werden. Die Ausgaben trägt der Staat.
12. Acht Stunden höchstens soll der gleichmäßige Arbeitstag für jede Lohnarbeit sein. Ueberzeit ist kriminell strafbar.
13. Abschaffung des stehenden Heeres und das Aufheben der Bewilligung von Geldern zur Erhaltung einer fremden Flotte in ausländischen Gewässern.
14. Abschaffung des gelegentlichen Rates.
15. Errichtung einer Staatsbank, welche alle Privatunter-

nehmungen verdrängen soll, die aus Welt- und Kreditgeschäften Nutzen ziehen.

16. Der Staat soll die Produktion der Lebensbedürfnisse in die Hand nehmen und so die Unbefähigten beschäftigen und den Weg zur genossenschaftlichen Organisation der Gesamtarbeit und zur genossenschaftlichen Verteilung der Gesamtproduktion bahnen.

Es giebt keine durch die Kapitalisten vollzogene Leistung, die das organisierte Volk nicht besser selbst vollziehen könnte.

### lokales.

Halle, 7. Februar.

**Stadttheater.** Herr Feilz Schweigeborg beschließt am Montag sein hiesiges Gastspiel mit der Darstellung von drei einaktigen Pöcen. Während der Künstler für die beiden ersten Abende seines Gastspiels Rollen gewählt hatte, welche in erster Linie den guten Schaulustler zeigen sollen, wird Herr Schweigeborg am dritten Gastspielabend in drei heterogenen Gestalten unter fünf Rollen treten, und somit eine außergewöhnliche Probe seiner Gestaltungsfähigkeiten geben. Am Montag Abend wird er den Komiker in Treffen führen und unsern Publikum einige von den unromantischen Gestalten vorführen, welche den Ruf d. s. Künstlers vor zehn Jahren von Wien aus begründet haben. Zur Erinnerung an die Wiederkehr von ihm, Wagners Todestage am 13. Februar wird am kommenden Freitag eine Aufführung von „Tristan und Isolde“ stattfinden. Am Sonntag Abend geht Rich. Wagners „Tannhäuser“ mit Herrn Robert Meffert in der Titellrolle in Szene. Die Oper „Die weiße Dame“ wird am kommenden Dienstag zur Ausführung gelangen.

**Schwarze Gerichtsperiode.** In dem am Montag, den 9. d. Mts. beim hiesigen königlichen Landgericht beginnenden Schwarzgerichtsverfahren kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung und zwar am 9. d. M. wider 1. den Arbeiter Ernst Eichenborn von hier, wegen vorläufiger Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt hat, und 2. den früheren Krankenwärter Kurt Ebnher aus Scheußitz, wegen Sittlichkeits-Verbrechens. Am 10. d. M. wider den Fuhrmann August Klepzig hier, wegen betrügerlichen Vortrotts. Am 11. d. M. wider 1. den Knecht Franz Henneberg aus Luno, wegen Sittlichkeitsverbrechens und 2. den Bergmann Friedrich Hermann Heibold aus Kreisfeld, wegen vorläufiger Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten herbeigeführt hat. Am 12. d. M. wider 1. den Bergmann Valentin Marcinowitsch aus Selbra, wegen vorläufiger Körperverletzung und verurteilten Todesstrafe, und 2. die Grubenarbeiter Eduard Bernward Weisner, Hermann Weßhoff und Franz Dierig, sämtlich aus Schwabau, wegen Sittlichkeitsverbrechens. Am 13. Februar um 11. d. M. wider den früheren Stationsgehilfen Albert Ludwig Ahrens aus Trotha wegen Diebstahls und Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder, verbunden mit unrichtiger Führung der zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmestimmungen Bücher, und 2. den Kaufmann Franz Wilhelm Stroeter aus Lobitz, wegen wissenschaftlichen Diebstahls. (S. 3.)

In der gestrigen Antisemitenversammlung „produzierte“ sich Herr Adv. Zimmermann in fünfviertelstündigen Vorträge über den „Berein zur Abwehr des Antisemitismus“. Wie schwer den Antisemiten diese Gründung im Magen liegt, dafür spricht der Umstand, daß seitens des Vortragenden die Sozialdemokratie, ohne die es ja sonst nicht abgeht, gar nicht erwähnt wurde. Trotzdem war die Versammlung interessant genug, um über dieselbe in der nächsten Nummer ausführlicher zu berichten.

Am der Wählerbrüder lange in der Nacht zum 2. u. 3. d. Mts. gegen halb 1 Uhr, der erste der zu erwartenden große Eiseschnee mit unheimlichem Getöse an. In form einer Bittellstunde war der Wählergraben bis zum Hüftgraben vollgepf. Durch Stauung ist auch der Wasserstand Braumauwärts etwas gestiegen. Ein Gluck für die im Bau begriffene Brücke ist es, daß die Vallenlagen noch vor dem Eintritt des Hochwassers und der Eisgänge untereinander in Verbindung gebracht waren, sonst würde eine Verwüstung der mühsamen Arbeiten unbedingt erfolgt sein. Die Gefahr, in welcher diese Brücke schwebt, erkennen und auch wohl mit zum Schutze der Wählerwerke, wurden in den letzten Tagen seitens der Brückenbauverwaltung (wie solche bei der alten Brücke angebracht waren) harte Schutzbäume in schräger Stellung eingerammt. Doch es damit die höchste Zeit war, beweist der Fall dieser Nacht. Im Verlaufe der Nacht hat sich das Eis hochgehakt, jedoch es nur die Hälfte der in der Nacht eingemurtenen Plätze fällt. Durch den sofortigen Anbruch der Eismassen sowie den gewaltigen Druck, welchen der Aufstau der Wasser verursacht, sind die allerwärts gelegten Befestigungen der Befestigung der Brücke beschädigt worden, indem der vorgelagerte erste eiserne Balken, an welchen die Schutzbäume gestützt waren, teilweise aus seiner Lage verschoben, teilweise stark verbogen wurde. Das Durchbrechen dieser Eismasse wird mehrere Tage erfordern und die Wäfler wieder zum Stillstand bringen. Wohl noch nie hat der Betrieb derselben so viele Störungen erlitten, als seit dem Brückenbau.

**Zum Eisgang auf der Saale.** Die hiesigen Zeitungen berichten übereinstimmend: Gewaltige Eismassen haben sich, wie man uns unter dem 5. d. M. aus Planena schreibt, ober- und unterhalb der Saalbrücke, unweit Schopau, festgelegt. Der sogenannte „Eisgang“ erreicht nahezu eine Länge von 100 Metern. Schon seit Montag sind Leute der Merseburger und Halle'schen Strombauverwaltung beschäftigt, die harte Eisecke vor dem Eiseisgange mittels Schrenngeschossen aufzubrechen; teiler aber ohne besonderen Erfolg, da gerade dort das Eis eine ungewöhnliche Stärke hat und trotz des anhaltenden Eisauwechters noch ziemlich fest und widerstandsfähig ist. Infolge des Eislaufes hervorgerufene Stauung des Wassers legt das keine Ausbucht Planena in nicht geringer Gefahr. Von Tag zu Tag lassen die Einwohner auf endlichen Eisgang und mit Bangen sieht jeder der kommenden Nacht entgegen, wußtens, daß, sobald sich das wüst durcheinander gehobene Eis in Bewegung setzt, eine Ueberflutung unausbleiblich ist. Welch gewaltige Wassermassen von dem „Eisgang“ aufgestaut werden, erhellt daraus, daß unterhalb desselben die Saale ca. 3 Meter höher hat, während sich dieselbe oberhalb des zusammengehobenen Eises 2 bis 3 Fuß hoch über ihre Ufer erhebt. Sollte das heute einbrechende Frohwetter Bestand haben, dann würde sich die Lage bedauerlich verschlimmern. Wenn auch die Möglichkeit des anhaltenden Einwirkens des Eiseschneees heute noch ungeschlüssig erscheint, so erreicht doch das Eis durch den Frost eine höhere

Widerstandsfähigkeit, und es ist garnicht abzusehen, wann man dann auf dieser Salinität erlöst wird.

**Im Verein für Gesundheitspflege und für arzneiliche Heilweise** hält nächsten Mittwoch die Dirigentin eines Kurortes in Berlin, Frau Clara Rude in großer Saale des „König Karl“ einen auffällenden und sehr interessanten Vortrag über: „Das ist Naturheilkraft und wie benützen wir sie?“ — Da Damen und Herren, auch Herren des Naturheilverfahrens durchaus fundige Rednerin wie Anfang November d. J. so auch diesmal vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprechen und zur weiteren Ausbreitung des bei richtiger Anwendung so lehrreich wirkenden Naturheilverfahrens wesentlich beitragen wird. Näheres ist aus dem Inzeratenteil der heutigen Nummer ersichtlich.

**Vollsmastentball.** In „Moritz Restaurant“ findet Sonntag großer Vollsmastentball statt, auf welchen wir auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht haben wollen.

### Gerichtsverhandlungen.

Landgericht vom 6. Februar.

Weslern gelangte unter anderem folgendes zur Verhandlung: Einen schmerzlichen Diebstahl verübte so haben wir der 17jährige Schulerlehrling Julius Probe angeklagt. Selbiger that sich bei seinem früheren Lehrmeister Rosenthal zu Diebstahl am Tage des 12. November ringelichigen und bis nachts fünf Uhr verhaft gehalten. Als dann alles ruhig war, brang er in die Schlafkammer Rosenthal's, entwendete diesem aus seinem Beistehende die Börse mit Inhalt und einen Schlüssel, schloß dann mit aller Freigiebigkeit einen Waschkübel auf und entnahm demselben insgesamt die Summe von 425 Mk. und zog unbeschäftigt von dannen. Der Verdacht des Diebstahles fiel gleich auf seinem ihm am 26. Sept. v. J. entlassenen Lehrling, welcher auch etwas später bei seinem Eltern angetroffen wurde. Von dem gestohlenen Gelde fand man nichts. Der Angeklagte war gefänglich und wurde für die That zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. 2. Der Landwirt Joh. Gottl. Maul aus Hohenroda bei Delitzsch war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Er hatte seine Dreschmaschine nicht mit der nötigen Schutzvorrichtung versehen, die die Maschine schmeiße, welche am 2. Sept. d. J. ausgebrochenen Stroh zu heftigen hatte, war von einer freilegenden Welle ergriffen und herumgeschleudert worden, so daß dieselbe am Kopfe schwere Verletzungen davontrug. Der Staatsanwalt beantragte 150 Mk. Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis. Das Urteil lautet auf 50 Mk. oder 5 Tage Gefängnis.

Schöffengericht vom 7. Februar.

In der Privatklage des Weinbändlers Salo Schindler aus Breslau gegen den Weinbändler Kambal von hier wurde letzterer wegen eines Artikels in der „Thüringer Htg.“, in dem er den Wein des Schindlers als verfaßelt und dessen Manipulation als Schwindel und Betrug hingestellt hatte, erstens zu 150 Mk. Geldstrafe, zweitens zu 30 Tagen Gefängnis und eine Geldbuße von 150 Mk. an Schindler zu zahlen, verurteilt, außerdem wurde Substitutionsbefehl des Urteils in der „Thüringer Zeitung“ beantragt.

### Arbeiterbewegung.

Hamburg. Vor einiger Zeit wandte sich die Lohnkommission der Geiger und Trimmer in einem Schreiben an die Handelskammer, indem sie um eine Besprechung mit den Arbeitern nachsuchte. Die Antwort war eine ablehnende und ließ es in der Motivierung, daß die Arbeiter sich von einer solchen Besprechung nichts Ersprießliches versprächen. Am 3. Februar fand nun eine Sitzung des Vereins Hamburger Arbeiter statt, zu der die Lohnkommission der Geiger und Trimmer eingeladen wurde. Es scheint bei den Schiffarbeitern also in der Zwischenzeit eine andere Auffassung Platz gegriffen zu haben.

Barmen, 6. Febr. In der mechanischen Weberei Lorenz und Reichert streiken 100 Wandwirter wegen Differenzen abgeleiteter Waren.

Witten, 6. Februar. In gemeinsamer Sitzung des Grubenverbandes, der „Dece Trappe“ und der Beschäftigten wurden die Lohnforderungen genehmigt. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte wird die Befehlsliste anfahren.

Wies, 6. Febr. „Höln. Htg.“ aus Charlotten telegraphiert, haben 300 Arbeiter des Salzwerts Bierard wegen Lohnkürzung die Arbeit eingestellt.

### Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 6. Februar.

Angehoben: Der Tierarzt Karl Becker und Clara Kloß (Salzmine und Hermannstraße 19).

Geboren: Dem Schlosser Wilhelm Fleischer eine T., Margarete Frieda (Befenerstraße 23). Dem Eisenbahnrevisor Karl Rollmann ein S., Karl Friedrich Heinrich (Bismarckstraße 2a). Der Wirtler August Kubler eine T., Anna Martha (Saalberg 14). Dem Handarbeiter Franz May eine T., Franz Richard (Neustadt 2). Dem Postkellner August Bauer eine T., Marie Eleonore Anna (Friedrichstraße 3). Ein unehel. S. Eine unehel. T.

Verstorben: Dem Handarbeiter Karl Wippert T., 4 M. (Große Wallstraße 1c). Die Witwe Johanne Heintze geb. Schumann, 66 J. (Randeckstraße 7). Die Witwe Friederike Reichardt geb. Winter, 81 J. (Wormsbergerstraße 6a). Des Schneidermeisters August May S. Richard, 2 J. (Dionysienstraße). Des verstorben. Former Gottfried König S. Alfred, 12 J. (Am Bahnhof 8). Eine unehel. T.

### Inzerate

für das „Vollblatt für Halle und den Saalkreis“ werden angenommen bei Albert Sanow, Zigarrenhandlung, Gr. Schlamm (Forelle). Friedr. Adler, Zigarrenhandlung, Steinweg und Lindenstr.-Ecke. Otto Wittig, Materialwarenhandlung, Siebendamm, Gohlfert, und Advokatenstr.-Ecke. Gebeling, Zigarrenhandlung, Alte Promenade 28.

**Herren-Schlipse Neuheiten Ph. Liebenhal & Co.**  
zu Fabrikpreisen  
Untere Leipzigerstrasse 103. [3631]

# Konfirmations-Kleiderstoffe Brummer

in Seide und Wolle, schwarz, weiß und farbig, ebenso

# Jadetts und Regenmäntel Benjamin,

nur neue geschmackvolle Facons in soliden Stoffen empfehlen zu sehr billigen festen Preisen. 23 große Ulrichstraße 23.

## Hallesche Konkurrenz-Gesellschaft

5 Leipzigerstraße 5 eine Treppe hoch, sein Laden. 5 Leipzigerstraße 5

### Erster Inventur-Ausverkauf.

Nach nunmehr beendeter Inventur begann unser diesjähriger Ausverkauf **Samstag den 24. Januar** und endet **Montag den 17. Februar d. J.** und haben wir uns entschlossen, um unserer geehrten Kundschaft wirkliche Vorteile zu bieten, auf unsere bekannte **billige streng feste Preise**, welche auf jedem Etüd Ware mit **Druckschrift und roten Zahlen** verzeichnet sind, während dieser Zeit auf Paletots 20 Proz. und auf alle übrigen Waren 10 Proz. zu vergüten.

Es ist somit einem jeden Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in fertigen **Herren- und Knaben-Garderoben** wirklich billig einzulassen. [3401]

**Hallesche Konkurrenz-Gesellschaft**  
in Firma: **Mayer & Co., Halle.**  
Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch Leipzigerstr. 5  
Auch **Sonntags** geöffnet.  
Für **Wiederverkäufer** günstiger Gelegenheitskauf.

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **E. Bernstein Jun.** ihren Konsummasse gehörigen Waren, bestehend in [3648]  
**Damen- u. Mädchen-Mänteln, Jadetts, Umhängen, Trifottailen,**  
sowie **Herren- und Knaben-Garderoben, Zuchen, Budstius, Götinos und Futterstoffen** werden **werktäglich** vormittags 9-12 und nachmittags von 3-6 Uhr zu **billigsten Preisen** verkauft.  
**Franz Krug, Kontur-Verwalter.**

## Prima Rauchfleisch

bei [3519]

# M. Radmann & Sohn,

große Ulrichstraße 38, Sektshaus.

### Für die Herren Raucher

empfehle meine beliebten 4, 5 und 6 Pfg.-Zigarren, sowie **Hamburger, Bremer, Holländer Zigarren** aus den renommiertesten Fabriken à 7, 8, 10 Pfg. je per Etüd, Zigarretten in großer Auswahl, ebenso **Chag und Rauchtabak**, sowie **Waisen und Spigen.**

## Adolph Spier,

[3088]

Merseburgerstraße, Ecke Königsstraße, im **Volks-Spiel- und Logierhaus.**

# S. Weiss

Halle a. S.

## Magazin feiner Herren- und Knaben-Garderobe

empfehlst <span style="float: right;">[3567]</span>	
Winter-Paletot <span style="float: right;">15-45 M.</span>	Grad-Anzüge <span style="float: right;">36-50 M.</span>
bedeutend preisermäßig.	Kellner-Anzüge <span style="float: right;">24-30 "</span>
Jadett-Anzüge <span style="float: right;">18-30 "</span>	Hohenzollernmäntel <span style="float: right;">42-50 "</span>
Kad-Anzüge <span style="float: right;">25-40 "</span>	Habelsdorf <span style="float: right;">30-40 "</span>
Stoff-Hosen <span style="float: right;">4-12 "</span>	Schnwaloff <span style="float: right;">20-45 "</span>
Jadett, Budstiu <span style="float: right;">8-15 "</span>	seidene Westen <span style="float: right;">4-12 "</span>
Jagd-Joppen <span style="float: right;">8-20 "</span>	Kinder-Anzüge <span style="float: right;">4-12 "</span>
	u. s. w.

### Konfirmanden-Anzüge

in kariertem Budstiu von 12-15 M.  
in Diagonal von 15-20 "  
in Kammgarn von 20-30 "  
u. s. w.

## in grösster Auswahl.

Streng feste Preise.

# Stute & Meyerstein

Halle a. S.  
Ecke Barfüßerstraße. Große Steinstraße 8.  
Größtes Lager

## fert. Herren- u. Knabengarderoben.

ff. Herren-Anzüge von 15 M. an,  
ff. Herren-Paletots von 12 M. an,  
ff. Knaben-Anzüge von 4 M. an.

### Konfirmandenanzüge

von 12 M. an.

## Sämtliche Arbeitergarderobe

in enormer Auswahl  
zu **billigsten Preisen.**



**Spezialität:** Güt Hamburger Lederhosen mit Lederfaschen u. Lederbesatz  
à 4.50 M. [3516]

Streng feste Preise.

verkauft sämtliche

# Zur Konfirmation Neuheiten in Kleiderstoffen

um damit gänzlich zu räumen zu und unter Einkaufspreisen.

## Otto Paeger, Geiststr. 52.



Mein Leben in russischen Gefängnissen. \*)

Von Felix Volkowitsch.

Da ich ungefähr 7 Jahre meines Lebens in Einzelhaft in russischen Gefängnissen und 11 weitere Jahre in Sibirien in der Verbannung zugebracht habe...

Viele, wurde mir gesagt, glauben, daß Herr Lanins Bericht über diesen Gegenstand übertrieben ist...

Die Behandlung politischer Gefangener in Rußland ist allmählich immer strenger geworden und man wird aus diesen schützigen Aufzeichnungen aus meiner eigenen Erfahrung sehen...

Sehr oft wurde ich in meiner Einzelzelle durch das schreckliche Geschrei und wilde Gejohle aufgeschreckt, welches aus diesem Raume ertönte...

Einer meiner Freunde, welcher, wie ich hoffe, bald einen ausführlicheren Bericht hierüber veröffentlichen wird, erzählt mir ein persönliches Erlebnis...

lassen, bat er um Erlaubnis, wieder mit den gemeinen Verbrechern zusammengebracht zu werden...

Ich weiß, daß weibliche Verbrecher selbst von der Polizei und den Soldaten der Eskorte als Gemeineigentum angesehen und behandelt wurden...

Reichstag.

59. Sitzung vom 9. Februar, 1 Uhr.

Die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes, einmalige Ausgaben: „Für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika 3 500 000 Mk.“...

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Er wolle nur einige kurze Bemerkungen machen über die Stellung, welche er und ein großer Teil seiner politischen Freunde zu der in Rede stehenden Frage einnehmen...

sondern auch geneigt ist, nach den Grundsätzen derselben in benannten Gebieten zu handeln...

Abg. v. Helldorf (Centr.) spricht zunächst seine Befriedigung über den deutsch-englischen Vertrag aus und rechtfertigt alsdann die Ostafrikanische Gesellschaft gegen die Angriffe des Abg. Richter...

Abg. v. Cuno (nat.-lib.): Ich bin der Meinung, daß wir vor einer Zeit der ersten Arbeit stehen und daß man deshalb auf die Bergangeheit nicht weiter eingehen soll...

Reichstangler v. Caprivi: Der Herr Vorredner hat seiner Entschlossenheit über verschiedene Dinge, welche die gegenwärtige Regierung gehen und nicht gehen, bei Ausbruch des Reichstages...

Abg. Dr. Barth (frei.) führt zunächst aus, daß Abg. Dr. Windthorst Unrecht habe, wenn er die Verantwortlichkeit für die Kolonialpolitik in sich absehe...

Abg. v. Reußell (Reichsp.) erklärt im Wesentlichen zu mandem Redner der Rechten sich mit uneingeschränkter Liebe für das

\*) Aus der „Fortnightly Review“ für die „Volkstimme“ überf. d.

Reelle Bedienung

deutsch-englische Abkommen ausprechen zu müssen. Das Abkommen habe das große Verdienst, die Legende gestrichelt zu haben, daß England und Deutschland Feind sein müßten. Das Geheime dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegt Wort „der Starke weicht nicht zurück“, giebt dem Redner Veranlassung, richtig zu stellen, daß diese Worte nicht vom Fürsten Bismarck, sondern von dem früheren Reichspräsidenten v. Kautsky gesprochen seien, der die Einigung Deutschlands gewissermaßen vorbereiten habe, wofür man ihm Dank und Anerkennung schulde. Redner beschließt alsdann eingehend das Abkommen mit England. Wenn Graf Mirbach gemeint habe, es müßten hinter diesem Abkommen noch wichtige politische Gründe stehen, so teile er diese Ansicht nicht, es stehe hinter diesem Abkommen nichts, als was vor jedermann offen und klar vorliege und das sie so groß und so schön, daß man alle Ursache habe, sich darüber zu freuen. Was das vorgelegte Gesetz über die kaiserliche Schutztruppe anbelange, so empfehle er die zweite Beratung deselben im Plenum.

Abg. Dr. Windthorst wiederholt, daß er den Standpunkt seiner politischen Freunde vorher klar dargelegt habe. Er übernehme für dieselben volle Verantwortlichkeit. Wo die Ehre Deutschlands in Frage komme, seien sie immer dabei. Abg. Graf v. Arnim (Reichs-) kann sich für das deutsch-englische Abkommen nicht in der Weise begeistern, wie der Abg. v. Kautsky. Er gebe zu, daß der Vertrag eine genaue Abgrenzung unserer Zukunftspolizeien enthalte, allein schon 1884 nach der Flotten-demonstration wäre es an der Zeit gewesen, das Protektorat über Cambray offen und klar festzusetzen. Man müßte, nach einem Auspruch Emin Paschas, sichern was uns nötig sei und dies müßte das Programm der Zukunft sein. Die Diskussion wird geschlossen.

Beröndlich bemerkt Abg. v. Cuno, daß er durch seine Rede dem Reichstagen seine Veranlassung zu dessen Ausführung gegeben habe. Er bitte denselben, seine Rede später durchzulesen, derselbe werde sehen, daß er ihm Unrecht getan.

Abg. Richter glaubt nach der Rede des Reichstagen dem Abg. v. Cuno nicht weiter erwidern zu sollen. Bei der Abstimmung wird die Position nach dem Vorschlage der Budgetkommission mit 2500 000 M. bewilligt, der Rest des Etats ohne weitere Debatte erledigt.

Der Gesetzentwurf, betr. die kaiserliche Schutztruppe wird zur zweiten Beratung im Plenum gestellt.

Auf Antrag der Geschäftsordnungskommission beschließt das Haus hieran, daß das Mandat des Abg. Gehard durch seine Anstellung als Direktor der hantschaftlichen Altersversicherungsgesellschaft erledigt sei.

Ein Antrag Auer über die Immunität der Reichstagsabgeordneten während einer Vertagung des Hauses wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen, daß der Reichstag ausdrücklich erklärt, daß die den Abgeordneten zuzuschreibende Immunität während jeder Vertagung fortzuauern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Branntweinsteuer-novelle.)

### Naß und Fern.

**Querfurt.** Dienstag, den 3. Februar tagte hier im Gasthof „zum Konprinz“ eine öffentliche Frauen-versammlung, in der Frau Hohrlad aus Klauen-Dresden über die Lage der Frauen in der heutigen Gesellschaft referierte. Die Versammlung war von über 100 Frauen und ebensoviel Männern besucht. Frau Hohrlad legte in einem 1 1/2 stündigen Vortrage die Lage der Frauen klar und führte aus, daß dieselbe nur durch Bildung und Vereinigung zu verbessern sei. Dieselbe erntete reichen Beifall. In der folgenden Diskussion meldete sich ein Genosse zum Wort, jedoch wollte der überwachende Beamte nicht leiden, daß ein Mann in einer Frauenversammlung spräche. Der Genosse verwarfte sich energisch dagegen und nachdem Frau Hohrlad dem Beamten klar gemacht, daß alle Preußen vor dem Gesetze gleich seien und jeder seine Meinung ausprechen könne, mußte er es zugeben. Nachdem noch Frau Hohrlad im Schluswort auf den allgemeinen deutschen Fabrikarbeiterinnen-Verein in Hamburg aufmerksam gemacht und auch die Frauenzeitung „Die Arbeiterin“ empfohlen hatte (es haben sich darauf auch mehrere Abonnentinnen gemeldet), wurde noch die Presse im allgemeinen kritisiert und auf das „Volksblatt“ aufmerksam gemacht, welches in keinem Arbeiterhaufe fehlen dürfte, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Die Teilnehmer blieben jedoch noch gemüthlich beisammen.

### Bermischtes.

\* **Von einer Lawine verschüttet.** In Rütli (Kanton Glarus) wurden am Donnerstag 6 Männer von einer Lawine verschüttet; drei blieben sofort tot, einer wurde schwer verletzt, zwei sind noch nicht aufgefunden.

\* **Soldatenselbstmorde.** Dieser Tage fand in Hamburg eine Revision der Kammer einer Kompagnie statt; hierbei wurden drei Drillingsgänger vermisst. Der Unteroffizier S., dem hierüber Vorwürfe gemacht wurden, begab sich sofort auf seine Stube und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Etwa 3 Stunden später sind die vermissten Uniformstücke gefunden worden. Am Sonnabend erlösch sich ein Musikfieber. Er wurde, da er nicht auf der Stelle tot war, nach dem Militär-lazarett gebracht.

\* **Zum Impfungswag.** Dem Naturarzt wird aus Hildesheim geschrieben: „Der hiesige Wasserheilanstaltsbesitzer Butterbrodt hat sein überzeugungsstimmes Auftreten als Impfungser schwer büßen müssen. Seine vier Kinder hatte er gegen 11 Jahre von der Impfung durch „Strafgehaften“ ferngehalten, bis ihn endlich der Polizeidirektor Herr Dr. Gerland einsperrten und die Kinder polizeilich impfen ließ, während die Mutter derselben leidend im Wochenbett lag. Der geimpften

„Iba“ schworen die Nägel von den Fingern. Von Butterbrodt verlag, wurde dem Dr. Gerland gerichtliche „Nachsichtum“ beigegeben, Butterbrodt jedoch zu Zwangsimpfung und Kosten von 166.75 M. verurteilt. In der Beschwerde Butterbrodts an den Minister wurden mehrere Worte als „beleidigend für Dr. Gerland“ erachtet und Butterbrodt erlitt abermalige Beurteilung zu fünf Wochen Gefängnis und 321.25 M. Kosten, nachdem zuvor der Versuch gemacht worden, den Butterbrodt als „geistkrank“ zu erklären. Butterbrodt hat alle Strafen vermeritig verbüßt und wirkt trotz seines hohen Alters rüstig weiter für Aufklärung und Menschenrecht.“ — Das man den Butterbrodt für „geistkrank“ erklären will, wundert und nicht, denn so etwas ist allerdings zum Verdächtigwerden.

\* **Eine abenteuerliche kleine Mördergeschichte,** welche nach dem „Nordh. Bl.“ aber wirklich passiert ist, wird von dem Dr. Forsthaufe Wallenstein gemeldet: Der dortige Förster mußte kürzlich eines Nachmittags seine Frau, die wenige Tage vorher entbunden war, allein im Hause zurücklassen, auf Grund einer ihm zugegangenen Einladung eines Vorgesetzten. Diese Vorladung war inoffen eine Fälschung und hatte nur den Zweck gehabt, den Förster aus dem Hause zu entfernen. Kurz nachdem er weggegangen war, stiegen drei verummelte Gestalten durch das Fenster zu der in ihrem Bette liegenden kranken Frau ein und zwangen dieselbe, ihnen die Schlüssel zu dem Schreibtisch auszuliefern, in welchem sich eine Summe von mehreren tausend Mark befand, der Anteil einer Erbschaft, der erst am Tage vorher bei den Förstersleuten eingegangen war. Als sich die Räuber entfernen wollten, sprang die Frau in ihrer Angst auf, riß, einer unbewußten Eingebung folgend, das geladene Gewehr ihres Mannes von der Wand und feuerte auf die Eindringlinge. Einer derselben blieb, ins Bein getroffen, liegen, die beiden Anderen ergriffen die Flucht. Als der Förster bald danach heimkehrte, fand er seine Frau in Ohnmacht liegen, von der sie sich glücklicherweise bald erholte; der verwundet zurückgeliebene Stroh schenke entpuppte sich aber nach der Abstreifung der Vermummung als — die Hebamme, welche bei der Förstersfrau zu thun hatte und außer dem Ehepaar allein von dem Eintreffen der Erbschaftsumme wußte. Als ihre Gefährten gab sie ihren Mann und ihren Sohn an, die sogleich ebenfalls verhaftet wurden. Das Geld fand sich glücklicherweise noch vor.

\* **Ein gekränkter Gemeindevorsteher.** Aus Wolfenbüttel schreibt man: Das hiesige Kreisblatt bringt folgendes klassifizierte Inserat eines Gemeindevorstehers. „A. Dente, 27. Januar 1891. Es wird Erwidert gegen die Annonce in den Wolfenbütteler Kreisblatte von 25. Januar 1891 wegen den Hundebiß der Postboten Friede, daß sich Einrücker das nicht recht überlegt hat, die Gemeindevorstände berührt, wegen Einführung von Hundesteuer. Wenn Hundesteuer eingeführt wird, und die Besitzer von Hunden legen ihre bisigen Hunde nicht fest an verwaht, so kann der Postbote doch auch gebissen werden. Bemerkte, wenn eine Verfügung der Obersten Postbehörde besteht, wonach kein Landbriefträger verpflichtet ist solche Hölse zu betreten wo sich bisige Hunde unverwaht aufhalten, kann die Gemeindevorstände auch nicht für, so laß doch Posthülfsstelle angelegt werden, dann kann der Betreffende wer solche Hunde hat dafür aufkommen, und sich seine Postladen selbst abholen. Ferner bemerkte erwidere ich gegen den Einatz in den Wolfenbütteler Kreisblatte von 27. Januar 1891, wegen die Mitteilung, daß der Gemeindevorsteher Hense über Einführung von Hundesteuer, früher schon in Gemeindevorsteher erwogen wurde, auf Unwahrscheinlichkeit beruht, von den Einrücker falsch ist, es ist schon davon gesprochen aber nicht in den Gemeindevorsteher. Hense, Gemeindevorsteher.“

### Luftige Gek.

Die Lieblingsweise. Mann (seit kurzem verheiratet): „... Was meine Lieblingsweisen sind? Das werde ich Dir gleich sagen: Liebertändel, Schweinszagen mit Sauerkraut, Blut- und Beberwäse...!“ — Frau: „Aber, schäme Dich doch, Adolb — so profanisch und ordinär!“ — Mann: „Liebste, sei geschick! Was kann denn Dich dafür, daß ich ein Wöteressen so ordinäre Namen hat!“

Abgetrunkst. Barven: Louisen Marx beanspruchen Sie jährlich für die Erziehung meiner beiden Söhne. Das ist enorm. Dafür kann ich ja ein paar Heben haben! — Lehrer: Die werden Sie auch haben, wenn Ihnen das Honorar zu viel ist!

Ein vorrichtiger Mann. Wie die „Ren-Nippiner Bl.“ erzählt, hat vor einigen Tagen zu einem dortigen Bank-Institut ein biederer Eingeborener einer kleinen Dorfschaft der Umgegend, wieselte ein Bankbuch aus dem roten, baumwollenen Taschentuche und bat um die Herausgabe seiner vor einiger Zeit bei der Bank belegten Ersparnisse. Das Geld wurde ihm unter Einrechnung der Zinsen auf den Tisch gezählt, der Bankmann überzählte es sehr vorsichtig und sagte dann zum Bankdirektor: „Es stimmt, es lohnt das Geld aber man behölen, ist ihm in letzter Zeit so bill von dem Prosz Betters-Göhen in de Zeitung lesen und woll man dies sehen, ob Er dat Geld od noch haben.“

**Vereinskalender.**  
Faschverein der Maurer. Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Hatz 48.  
Faschverein der Maurerarbeitende. Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Hatz 48.  
Faschverein der Weber. Alle 14 Tage Sonnabends bei Tischepfe, Martinsberg 5.  
Faschverein der Bieremmen. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Sanow, Steinweg 13.  
Berein der Tischler. Alle 14 Tage Sonnabends bei Tischepfe Martinsberg 5.  
Gewerverein der Zimmerer. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Faulmann, Gartengasse 10.  
Verband deutscher Maler, Anstreicher und Lackierer. Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Tischepfe, Martinsberg 5.  
Faschverein der Farmer. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats im Schloß Babelsberg, Friedrichstraße.  
Berein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und verw. Berufsgenossen. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden jeden Monats im Vereinstokale Restaurant J. Sanow, Steinweg 13.  
Berein der Aeschelshuende, Viehhühner und deren Hülsarbeiter. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats in der Moritzburg, Hatz 48.  
Verband deutscher Schmiede. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden Monats bei Faulmann, Gartengasse 10.  
Berein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und Maschinenarbeiter. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats nicht mehr bei Sanow, sondern bei Rad, Schloß Babelsberg.  
Verband deutscher Tapezierer. Alle 14 Tage Montags Rathausgasse 10 „zum alten Fris“.  
Verband deutscher Schuhmacher. Jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Faulmann, Gartengasse 10.  
Faschverein der Schneider. Jeden Montag abends 8 Uhr vor dem 1. und 15. jeden Monats Mitglieder-versammlung bei Tischepfe, Martinsberg 5.  
Verband deutscher Schneider (Zahlsstelle Halle a. S.) jeden Montag abends nach dem 1. und 15. jeden Monats Mitglieder-versammlung bei Tischepfe.  
Vereinigung der Drechsler Deutschlands (Zahlsstelle Halle). Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats im Restaurant „Magdeburger Bierhalle“.  
Faschverein der Tischler und verw. Berufsgenossen. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. jeden Monats in Faulmann's Restaurant, Gartengasse 10.  
Central-Verband deutscher Schuhmacher, Filiale Halle. Jeden Sonnabend vor dem 1. des Monats abends 8 Uhr in den „drei Schwänen“.  
Faschverein der Lithographen, Steindrucker und deren Hülsarbeiter. Alle 14 Tage Montags im Restaurant „zum Bier-Jöller“.  
Berein der Modellstecher und Holzarbeiter. Zusammenkunft alle 14 Tage Sonnabends im „Kildam“ (gr. Berlin).  
Berein deutscher Wäntzer, Filiale Halle a. S. Deutsches Haus, gr. Brauhausgasse, Jeden Sonnabend vor dem erster Mitglieder-versammlung.  
Berein der Klempner jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats Versammlung bei G. Rad, Schloß Babelsberg. Reiseunterstützung abends 8 bis 9 Uhr.  
1. Naturvereiner zu Halle. Versammlungen jeden 1. und 3. Donnerstags nach dem 1. eines jeden Monats im Restaurant „zum Gisteller“, gr. Schlamm.

### Stadttheater zu Halle a. S.

Sonnabend den 7. Februar 1891.  
146. Vorstellung. — 39. Vorstellung außer Abonnement.  
Zweites und vorletztes Gastspiel des Komikers Felix Schweigidler.  
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.  
**Unser Doktor.**  
Vollständ mit Gesang in 3 Akten von Leon Treptow und B. Herrmann. Musik von Franz Hoff.  
Sonnabend den 8. Februar 1891.  
Nachmittag. Bei halben Preisen. 24 Fremden-Vorstellung.  
**Der Unterstaatssekretär.**  
Lustspiel in 4 Akten von Adolf Wilbrandt.  
Abend. 147. Vorstellung. 40. Vorstellung außer Abonnement.  
**Tannhäuser**  
und der Sängerkrieg auf der Wartburg.  
Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
Personen:

- |                                  |                       |
|----------------------------------|-----------------------|
| Hermann, Landgraf von Thüringen  | Hans Keller.          |
| Tannhäuser                       | Leopold Demuth.       |
| Volfram von Eschenburg           | Fernandus Koch.       |
| Walter von der Vogelweide        | Franz Reig.           |
| Wittrich                         | Franz Brinmann.       |
| Heinrich, der Schreiber          | Ludwig Engelmann.     |
| Reimar, der Jäger                | Clementine Pleischer. |
| Elisabeth, Nichte des Landgrafen | Bertha Probst.        |
| Genus                            | Luisa Hüttschlag.     |
| Ein junger Hirt                  | Margarethe Wädter.    |
| Erster Ebelnabe                  | Willi Dorbach.        |
| Zweiter Ebelnabe                 | Rosa Einöder.         |
| Dritter Ebelnabe                 | Fanny Walbmann.       |

\* **Robert Messer vom Stadttheater in Weßen als Gast.**  
Thüringische Ritter, Grafen und Edelente Helfreueren. Edlen. Kellere und jüngere Ritter. Streuen. Rajaden. Rumpfen. Kochantinen. — Schampung der Handlung. Erster Aufzug: Das Innere des Hofpflanzes bei Eisenach, ein Thal vor der Wartburg. Zweiter Aufzug: Auf der Wartburg. Dritter Aufzug: Thal vor der Wartburg. — Im Anfang des 13. Jahrhunderts. — Nach dem 1. und 2. Akt Pauzen.

Montag, den 9. Februar 1891.  
148. Vorstellung. 41. Vorstellung außer Abonnement.  
Drittes und letztes Gastspiel des Komikers Felix Schweigidler.  
**Scheu vor dem Minister.**  
Schwank in 1 Akt von D. Solotta.

- Personen:
- |                          |                     |
|--------------------------|---------------------|
| Alphons Ritter von Bülow | Ferdinand Rinald.   |
| August Schen, Schlichter | Felix Schweigidler. |
| Helene, seine Schwester  | Jenny Schneider.    |
| Regina, Wittibsherrin    | Emilie Friedrich.   |
| Johann, Kellner          | Wolff Schumacher.   |

**Wiener Netzen.**  
 Soloforte mit Orgel. Musik von Karl Miklofer.  
 Karl Fiebelberger, ein hohes Wiener: Felix Schweighofer u. s.  
 Zum Schluss:  
**Eine Vereinschwester.**  
 Schwant in 1 Akt von Anton Lange. Musik von Kapellmeister  
 Johann Brandl.  
 Personen:  
 Schulen-Antiquar von Kirchg. Jenny Schneider.  
 Harz, ihr Kette. Adolf Schumacher.  
 Dr. Roser, Notar des Bräufelns. Robert Friedrich.  
 Frau, Haushofmeisterin. Felix Schweighofer.  
 zwei Diener. Franz Nagel.  
 Alfred Rünge.  
 Nach jedem Stücke findet eine Pause statt.

**Abgang der Eisenbahnzüge.**

Zähringen.	1.06 (bis Erfurt).	5.30.	6.75.	7.39 S.	10.13.
	10.37 S.	12.56.	2.10 5.48 S.	6.27.	7.21 (bis Regensburg)
Berlin.	3.46 S.	4.36 S.	7.25.	8.50 S.	11. 1.40. 5.36 S. 6. 8.55 S. 9.19 S. 12.
Regensburg.	2.42 S.	5.31. 6.45. 7.36.	8.50 S.	10.15. 11.40. 1.40. 3.53. 5.5 S. 8.29 S.	7.9. 8.30. 9.5. 10.56 S. 11.25.
Regensburg.	6.46 (fährt bis Rötzen).	7.15. 9.48. 10.50 (fährt bis Rötzen).	11.31. 1.26. 3.13. 5.41. 8.33 S.	10.26 S.	
Nordhausen-Kassel.	5.15. 6.46 (fährt bis Sangerhausen).	9. 11.40 S. 1.20 (fährt bis Eisenberg).	2.5. 5.50. 9.30 (fährt bis Nordhausen).	10.32 S. 11.30 (fährt bis Eisenberg).	
Hildersleben-Halberstadt.	7.45. 11.25. 1.18 S.	3.5. 5.52. 9.25.			
Cöran-Cöben.	7.40. 11.24. 1.31. 6.36 S.	9.33.			

**Kunft der Eisenbahnzüge.**

Zähringen.	3.41 S. (von München über Leipzig).	4.30 S. 5.26 und 5.45 (kommen von Regensburg und fahren nur Wochentag).	7.5 (kommt von Erfurt).	8.40. 10.28. 1.6. 4.21. 5.14. 5.31 S. 8.8. (von München über Leipzig).	8.23. 9.11 S. 11.14. 11.53 S.
Berlin.	4.55. 7.27 (kommt von Bitterfeld).	9.59. 10.32 S. 11.25 S. 1.55. 5.22. 5.44 S. 8.57. 11.15 S.			
Regensburg.	6.36. 7.9. 7.49. 9.40. 10.54. 11.28 S. 1.7. 1.15 S. 2.52. 5.29. 7.19. 8.23 S. 9.9. 10.18 S. 11.49				
Regensburg.	2.32. 7.27. 8.40 (kommt von Rötzen).	10. 1.23. 3.38. 5.1 S. 6.56. 8.58. 10.50 S.			
Nordhausen-Kassel.	6.29 (kommt von Eisenberg).	6.55 (kommt von Nordhausen).	7.16 S. 10.5. 12.40 (kommt von Sangerhausen).	1.13. 5.13. 7.29 (kommt von Eisenberg).	7.56 S. 10.40.
Hildersleben-Halberstadt.	6.36 (kommt von Röhren).	8.10. 10.3. 1.13. 4.55. 5.20 S. 8.53.			
Cöran-Cöben.	7.5. 10.27 S. 12.48. 7.9. 10.14.				

**Fachverein der Schneider.**  
 Montag den 9. Februar abends 8 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Verschiedenes.  
 Der Vorstand.

**Verein für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise**  
 am Mittwoch den 11. Februar abends 8 Uhr Frau Director Klara Muehe aus  
 Berlin im großen Saale des „Prinz Karl“ für Herren und Damen einen sehr inter-  
 anten und aufklärenden öffentlichen Vortrag über:  
**Was ist Naturheilkraft und wie benützen wir sie?**  
 wozu ergebenst einladet wird — Bei Borgehung der Mitgliedskarte haben  
 unsere Mitglieder mit Frau oder Tochter freien Zutritt; sonstige Angehörige  
 zahlen 20 Pf. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 Pf., im Vorverkauf in den  
 Geschäften von J. Wölfe, J. Wötger, Paul Grieben, (Kleinschmieden u. große  
 Ulrichstr.), v. Qualter, Friedr. Geiser, A. Hoffmann, Friedr. Koch, J. Leutner  
 (de Fremonts), Rud. Wölfe, Max Reiser, G. Biedert (gr. Steinstr. 42, 2 Tr.), H. Rober-  
 t, Ad. Spier, R. Schürdl, C. P. Spierling, Steinbreder & Jasper (Markt), A. Laag  
 & J. Wrypsja 25 Pf. — Mitglieder der benachbarten Brudervereine 20 Pf.  
 Der Vorstand.

**Garten- Faulmanns Restaurant, Garten-**  
**asse 10. Zu Fastnachten: großer Familien-Abend.**  
 [2524]

**Hofjäger.**  
 heute nachmittag Kränzchen.  
 abends 7 1/2 Uhr grosser Ball.  
**Freybergs Garten.**  
 heute Sonntag von 4—7 Uhr  
**Kränzchen.**  
 Paul Jahn.

**Kröbers Restaurant**  
 Meraburgerstr. 28.  
 Sonntag den 8. Februar  
 großer  
**Narrenabend,**  
 wozu ergebenst einladet  
 H. Kröber.

**Zum Bierzöller.**  
 Dienstag Narrenabend.  
 Restaurant zum Wasserturn  
 Turmstraße 29. [3563]  
 Montag den 9. Februar  
**grosser Narrenabend**  
 unmisslichen u. komischen Vorträgen,  
 wozu freundlich einladet  
 G. Voll.

**L. Gothes Restaurant**  
 4 Naunischstraße 4.  
 Montag den 9. Februar  
**gr. Narrenabend**  
 wozu ergebenst einladet  
 3547 D. C.

**Restaurant zur Sabouche.**  
 Grasoweg 21. [3541]  
 Heute Sonntag den 7. Februar  
**weiter grosser Narrenabend.**  
 H. Reimsch.

**Sachses Restaurant**  
 Thorstrasse 29.  
 Montag den 9. Februar  
**grosses großes Narrenfest,**  
 wozu freundlich einladet [3555]  
 Fr. Sachse.  
**W. Schollenbecks Restaurant**  
 am Vier-Äcker [3528]  
 Montag 10 Uhr nach dem Ostfest  
**grosses großes**  
**Ballspiel** 10 Uhr.

**Rauchklub „Virginia.“**  
 Sonntag den 8. Februar  
**Stiftungsfest**  
 im „Rosenpal“. [3555]  
 Der Vorstand.

**Ferd. Richters Restaurant**  
 Giebichenstein.  
 Heute  
**Sonntag grosser Narrenabend.**

**Ed. Frankes Restaurant**  
 Schwetfelerstraße und Gärtenstrasse-Gde.  
 Von Sonntag ab **H. Bockbier.**  
 Sonntag **Speckkuchen.**  
 Montag und Dienstag [3517]  
**grosser Narrenabend,**  
 wozu ergebenst einladet D. C.

**Restauration zur Turmhalle**  
 Streiberstraße 1. [3501]  
 Sonntag und Sonntag  
**großes Bockbierfest.**  
 Käseknuden, Sätze.  
 Nettig gratis.  
 Hierzu ladet freundl. ein C. Knauerhase.

**Schloß Babelsberg**  
 Friedrichstrasse 22.  
 Sonntag und Sonntag  
**großes Bockbierfest.**  
 Sonntag von 4 Uhr [3566]  
**großes Familienfest.**  
 Selbstgebackene Mannkuchen.

**Edwards Restaurant**  
 kl. Sandberg 15.  
 Heute Sonntag [2528]  
**Bockbier**  
 u. **Speckkuchen.**  
**Sonntag Schlachtfest**  
 bei A. Winter,  
 Zwingerstraße 24. [2530]

**Wo gehen wir hin?**  
**Zum Wurstauslegeln**  
 heute Sonntag Schwetfelerstraße 41. [3549]  
 Da gehen wir hin.

**Restaurant zur Glocke.**  
 Sonntag und Sonntag  
**Bockbier.**  
 Hierzu ladet freundlich ein [3568]  
 A. Sachtleben.

**Breslauer Keller.**  
**Warme und kalte Speisen**  
 zu jeder Tageszeit, [3554]  
 sowie  
**kräftigen Mittagstisch**  
 mit Bier 60 Pf.  
 C. Schläger, Bahnhofsstraße 16.

**Kautschukstempel**  
 aller Arten, für Geschäfts-, Vereins- und  
 Privatbed. liefert in bester Ausführung zu  
 soliden Preisen [3420]  
**Alfred Pfautsch,**  
 Stempelfabrik,  
 gr. Schloß 4 (Händels Geburtshaus).  
 Als Spezialität empfehle:  
**Dauer-Farbkesseln**  
 (nie eintrudnen),  
**Wäsche-Zeichentinte**  
 (garantiert waschicht).

**Wohin so eilig, lieber Mann? —**  
 Ins Schuhgeschäft b. Hammelmann,  
 Geißstraße 58.

**Größte u. älteste**  
**Bettfedernhandlg.**  
**en gros & en detail.**  
 Neue Betten von den geringsten bis  
 zu den feinsten herrschaftlichen  
 Betten, Bettvorhängen, Dreil u. a.  
 Federbetten in bester Qualität zu billigen  
 Preisen.  
**Bankwitz, Alter Markt 34.**

**Albert Pfautsch**  
 Buchbinderei, Papier-, Galanterie-  
 und Schreibmaterialien-Handlung  
**Kautschuk-Stempel**  
 Stempelfarben, Farbpasta, Tinten  
**HALLE a/S.**  
 Friedrich-Strasse 6.

**Seifen**  
 empfehle bei billigsten Preisen in nur guter  
 und getrockneter Ware.

**Parfüms und Toiletteseifen**  
 in reicher Auswahl.  
 Alle Sorten  
**Bürsten und Pinselwaren.**  
**A. Thomas,**  
 Steinweg- und Schwetfelerstrassen-Gde.  
**Kinderwagen,**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**H. Mederake,**  
 Rothmachersmeißer,  
 Giebichenstein, Burgstraße 46.  
 Reparaturen an Kinderwagen  
 billig. [3534]

**Großer Ausverkauf.**  
 Wegen Aufgabe des Ladens  
 verlässt sämtliche Waren zu  
 und unter Selbstkostenpreisen. Die neuesten  
**Frühjahrs-Fäçon im Mützen**  
 empfiehlt in großer Auswahl zum billigsten  
 Preise. Konfirmanden-Güte hoch, d. 2 A an.  
 Mützen in großer Auswahl empfiehlt  
**Fr. Flietner,**  
 41. Geißstraße 41. [3548]

**Gute und dauerhafte**  
**Schuhwaren**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
 Otto Schröder, Geißstr. 49  
 gegenüber der Exped. des Volksblatt.

**F. Dietze,** Halle, Rasthoferstraße 25,  
 an der Bucherstraße.  
 Unschätzliche Beratung u. Behandlung jeder  
 Krankheitsart nach den Grundsätzen des seit  
 1869 von mir ausgeübten Naturheilverfahrens  
 täglich von 8—4 Uhr. Briefl. Anfr. bitte 10  
 Pf.-Marte beifügen. Flugdr. über „Natur-  
 heilkunde“ und „Eugen Tierquadrat.“

**Jsenthal & Co.,**  
 Halle a. S., gr. Ulrichstraße 31  
 empfehlen  
**Watte,**  
 grau : Tafel 15 S., Pfund 1.60 M.,  
 weiß „ 20 S. „ 2.10 M.  
**A. Pfeifer,**  
 Mechaniker,  
 Halle, H. Sandberg 20 I.  
 Nähmaschinen-  
 Handlung,  
 Reparatur-Werkstatt.  
**Grjackteile,**  
 Radeln, Dele u.

**Wer seine Lebensbedürfnisse**  
 gut und billig und per  
 Kasse mit 3 Proz. Rabatt  
 kaufen will, wende sich an das  
**Kolonialwaren-Geschäft**  
**F. E. Wolf,**  
 Schillerstraße 13. [3533]

**Partoffeln 5 Ltr. 30 Pf.**  
 frische Zubereitung, Reusblätter-  
 und Kreuzkornstiefeln im ganzen  
 und einzeln, nur [3551]  
 bei Joh. Raabe.  
 alter Markt 6 Lichter, alter Markt 6  
**Sophas, Kische, Stühle, Bettstellen,**  
**Spiegel, Matrassen, Waschtische, Kleider-**  
**u. Küchenschränke zuvert. Steinbockstraße 1.**  
 Gelle kauft in der Stadt und auf dem  
 Lande. **Karl Rehm, jun.**  
 3558] **Sommergasse 1.**

**Kanarienvogelverkauf**  
**Börmischerstr. 9a, vorn 3 Tr. 1.**  
 Ein **Kinderwagen** (fast neu), ist zu ver-  
 kaufen [3550] **Recherhof 6, Hof.**  
**Makulatur**  
 verkauft die Expedition dieses Blattes.  
**Ein Fleischerlehrling**  
 wird gesucht. **Börmischerstr. 39.**  
**Einen Lehrling**  
 sucht **Max Schröder, Bäckermeister,**  
 3474] **Laudenstraße 2.**

**2 Posamentier-Lehrlinge**  
 können jetzt oder Oftern eintreten bei  
**Sielmetz & Tonnendorf,**  
 Posamentenfabrik, Landwehrstraße 17.  
 Ein **Bücherelehrling** wird für Oftern unter  
 günstigen Bedingungen gesucht [3520] **Alter Markt 4.**  
**Gesunde und freundliche**  
**Familien-Wohnungen**  
 sind in „Leitshof“ an der Wersburgerstraße  
 für sofort oder 1. April zu vermieten.  
 Auskunft erteilt der Inspektor **Maass,**  
**Schmidstraße 2.** [3349]  
 2 febl. heizb. Schlaffst. offen H. Schloßg. 4 I.  
 Anst. Schlafstelle offen **Töpferplan 6.**  
 Anst. Schlafstelle **Gr. Wallstraße 31, Hof II.**  
 Logis mit Hof. **Mittelstr. 5, 1 Tr. 1.**

**Dr. schw. Hund**  
 gegen alle Krankheiten gegen In-  
 fektionen gebühren und Futterkosten bei  
**H. Wisenmann in Annerdorf.**



**Moritz Restaurant, Sarz 48.**  
 Heute Sonntag den 8. Februar  
**grosser Volks-Maskenball.**  
 Die vier schönsten Damenmasken und die vier schönsten Herrenmasken erhalten wertvolle Geschenke.  
 Masken sind im Lokal zu haben.  
 Dienstag den 10. Februar  
**großes Karneval-Konzert.**  
 Der 100. sowie der 200. Besucher des Lokals erhalten je ein großes Delikatessen gratis.  
 Entree frei.

**Restaurant Helgoland**

grosse Steinstrasse 33.  
 Sonntag den 8. Februar  
**große musikalische Abendunterhaltung**  
 verbunden mit humoristischen Vorträgen. [3537]

**Sanows Restaurant, Steinweg 13.**

Sonntag den 8. Februar  
**grosser Familienabend.**  
 Früh: Specktagen.  
 Dienstag den 10. Februar  
**großer Karnevalabend.**  
 Für Unterhaltung und Ueberraschung ist bestens gesorgt.

**Zur Konfirmation**  
 empfehle  
**reintwollene Stoffe in schwarz und farbig,**  
 nach Maß angefertigte,  
**garnierte Kleider,**  
 gut sitzend, reine Wolle 14 Mt. **Unterrocke** in allen Preislagen.  
 Gleichzeitig bringe die in großer Auswahl [3565]  
**selbstgefertigten Hauskleider**  
 in Halbwole, Kästle und Lama, für Damen von 6.50 Mt. an, für Kinder von 1.75 Mt. an bei streng reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung; nach Maß und Auswahl vom Stück derselbe Preis.  
**C. Leonhardt, früher M. Fuchs**  
 Geißeustraße 70  
 gegenüber der Fleischerstraße und dem „Weihen Hof“.

Der  
**Schriften-Verlag**  
 der  
**sozialdemokratischen Partei**  
 sowie die  
**Volks-Buchhandlung von Genosse Ebeling**  
 ist mit dem Verlag des „Volksblattes für Halle und den Saalkreis“  
 verbunden worden und empfiehlt sich selbstiger zur Lieferung  
**sämtlicher Leseartikel.**  
 Aufträge werden außerdem von unserem Kolporteur  
 Genossen Brandt besorgt. Kätzingdamm D. D.

**Ausverkauf von Robert Cohn**  
 große Steinstraße 73.  
 Ganz enorm billig verkaufe ich die noch vorhandenen  
 schwarzen und bunten Kleiderstoffe,  
 gestickte Kleider, weiße Bignós, Bettbezüge,  
 Gardinen, Sopha- und Tischdecken,  
 Leinwand u. u.  
 Ich bitte jede Hausfrau von diesem vorteil-  
 haften Ausverkauf Nutzen zu ziehen, da derselbe  
 nur noch bis Mitte März dauert.  
**Robert Cohn,**  
 große Steinstraße 73.

**Sie**  
 haben Recht, wenn Sie Ihren Bedarf in  
**Kleidungsgegenständen** von  
 Kopf bis zu Fuss in [3446]  
**Renners**  
**Ein- u. Verkaufsgeschäft**  
 44 Leipzigerstrasse 44  
 weil Renner so billig und reell ver-  
 kauft, wie Sie es sehr selten finden.  
**Sie**  
 verdienen daher viel Geld,  
 wenn  
 Sie nur zu **Renner**, Leipzigerstr. 44,  
 gehen, da bekommen Sie  
 Für 3 Mk eine sehr haltbare Arbeitshose,  
 „ 1.75 Mk eine deutsche Lederhose,  
 „ 4.50 Mk eine ganz schwere engl.  
 Lederhose,  
 „ 3.50 Mk eine hübsche Stoffhose,  
 „ 4.90 Mk eine gute reinwollene Hose,  
 „ 7.50 Mk eine hochelegante, moderne  
 Stoffhose,  
 „ 10.50 Mk einen Stoffanzug,  
 „ 15 Mk einen modernen Jacketanzug,  
 „ 24 Mk einen ganz hochfeinen Stoff-  
 anzug,  
 „ 30 Mk einen ganz hocheleganten Mode-  
 anzug,  
 „ 6 Mk ein Paar gute Sonntagstiefeln,  
 „ 3 Mk ein Paar Arbeitstiefeln,  
 Kinderschuhe und Stiefelchen billig und  
 besser als überall.  
**Taschenuhren**  
 Stück von 6, 8, 10, 12, 15, 20 bis 100 Mk  
**Gelegenheitskäufe**  
 200 Stück Regulatoren, Stück 12—24 Mk,  
 150 Stück Salonnickelweckeruhren, Stück  
 4 1/2 Mk  
**3000 St. Barchenthemen**  
 für Männer, Frauen und Kinder,  
 Stück von 90 S bis 2 Mk  
 Grosse Partien in Reise- u. Holzkoffern  
 auf Lager.  
**Renners Ein und Verkaufs-**  
**Geschäft**  
**Leipzigerstrasse 44.**  
 Einkauf sämtl. Gegenstände gegen Baar.  
 Konfirmanden-Anzüge in grösster u. bester  
 Auswahl zu unvergleichbar billigsten  
 Preisen von 8 bis 30 Mk

**Albert Tanneberg,**  
 Halle a. S.,  
 gr. Ulrichstraße 20, Eingang Bülbergasse  
 empfiehlt sich zum [2977]  
**Anfertigen eleganter Herren-Garderobe.**  
 Solide Preise. Reelle Bedienung.

**G. Jahme,**  
 Poststraße 12,  
 Eingang Nathausgasse.  
**Direkte Niederlage böhmischer**  
**Bettfedern und Dauen.**  
 Empfehle  
 hochfeine schneeweiße Gänse-  
 federn, halb mit Dauen, das  
 Pfund um 25 Hg. bis 1 Mt.  
 billiger wie jede Konkurrenz.  
 1 Posten gr. Federbetten  
 zu 7.50 Mt.  
 Unterbetten, vollgefüllt 6.50 Mt.  
 Kopfkissen, vollgefüllt 2.50 Mt.  
 volle rote Gebett Betten  
 24 Mt.,  
 volle rote Dauen-Gebetts  
 36 Mt.,  
 zu jedem Gebett gehört ein großes Ober-  
 und Unterbett, zwei Kissen,  
 1 Bettbezug mit 2 Kissen,  
 1 1/2 schlüfrig, gute Ware,  
 3.80 Mt.  
 Bettuch, 2 Meter lang,  
 1 1/2 Meter br., von 1.80 Mt. an,  
 Posten Schlafdecken,  
 große Strohhäute  
 von 1 Mt. an, [3441]  
 großer Posten hochfeiner feder-  
 dichter rotbraun Bettinletts  
 Elle von 40 Pf. an.

**Wer sparen will, bestelle Käse:**  
 Post. best. Käse à Centner ..... 24.—  
 Post. Limburger Käse à Centner ..... 23.—  
 Post. Schweizer Käse à Centner ..... 30.—  
 ab hier gegen Nachnahme empfiehlt  
**Julius Werner, Rammstr. 1. g.**  
 10 Pfand-Probestückchen à 3.40 und à 3.30  
 und à 4.— besterfeil.

Vollständig und einziges Warenhaus  
 Part. I., II. u. III. Etage in Halle,  
 wo sämtliche Artikel in größter Aus-  
 wahl bereiteten sind.  
**H. Elkan**  
 Warenhaus  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 90  
 empfiehlt für Konfirmanden:  


**Elegante Konfirmanden-Anzüge,** dunkel  
 Stoff-Büsten, Hart, sehr haltb. 12—15 Mk  
**Elegante Konfirmanden-Anzüge,** feinerer  
 Qualität, Rammgarn 19—24 Mk  
 Die Anzüge zeichnen sich durch eleganten  
 Sitz, beste Näharbeit und streng moderne  
 Facon aus und sind in allen Qualitäten  
 mehrere 100 Stück zur Auswahl am Lager.  
 Jeder Konfirmand erhält als Gratis-  
 Zugabe 1/2 Duzend Taschentücher.  
 Für Konfirmandinnen:  
**Schwarze Cachemire à Mtr. 90 S**  
 „ 1.20, hochfein 1.80 Mk  
**Herings, reines Kleiderstoffe** 1, 1.30,  
 bis 1.50 Mk à Mtr.  
 Ferner 1 Posten Kleiderstoffe, glatt, farcie-  
 und gestreift, alle Farben am Lager, à  
 100 St. von 30 S die Elle an.  
**Konfirmanden-Jacketts und Umhänge**  
 von 4.50 Mk an, hochfein sitzend.  
**Konfirm-Unterröde,** reinwollene u. weiß  
 Domias.  
**Umhangtätcher** von 1.50 Mk an u. u.  
 sodaj der Einkauf in meinem Geschäft  
 mit dem größten Vorteil verknüpft ist.  
 — Jede Konfirmandin erhält eine Zu-  
 gabe von 1/2 Duz. weißen Taschen-  
 tüchern.  
**Herren u. Knaben-Garderobe**  
 in bester Näharbeit u. elegantem Sitz.  
 Elegante Frühjahrs-Heberzieher von  
 6—18 Mk, eleg. Herren-Stoff-Anzüge v  
 10 Mk an bis zu den hochfeinsten, elegante  
 Herren-Beinkleider von 3 Mk an bis zu  
 den hochfeinsten, elegante Herren-Jacketts  
 u. Joppen von 5 Mk an bis zu den hoch-  
 feinsten, eleg. Reilner-Josen, schwarz,  
 auch Reilner-Jaden u., Knaben- und  
 Burschen-Anzüge von 2.50 Mk an bis zu  
 den hochfeinsten, Reilner 2 Mk, Arbeits-  
 hosen: Kaffineit 1.50 Mk, engl. Leder von  
 3 Mk an, echte engl. Leder-Josen von  
 5 Mk an, blaue Arbeiter-Normal-Anzüge  
 u., Winter-Heberzieher zu bedeutend  
 herabgesetzten Preisen. — Bestellungen  
 nach Maß auf elegante, gut sitzende Herren-  
 Garderobe ohne Preisaufschlag. Großes  
 Stofflager.  
**Damen-Konfektion und**  
**Mädchen-Mäntel.**  
 Damen-Regen-Mäntel u. Paletots: schon  
 von 5.50 Mk an bis zu den feinsten. Schen,  
 schwarze elegante Jacketts von 5 Mk an.  
 Mantellets von 6 Mk an, Damen-Stoff-  
 Jacketts v. 2.75 Mk an, Eristol-Jacketts  
 von 4.50 Mk an, 10 000 Mädchen-Früh-  
 jahrs-Mäntel „ 1 Mk an, Kinder-Jäckchen  
 von 50 S an. Die Sachen zeichnen sich  
 durch außerl. elegante Facon u. Sitz aus.  
**Schuhwaren.**  
 Konfirmanden-Stiefeln  
 u. Stiefelchen von 4 Mk  
 an. Herren-Stiefeln u.  
 Stiefelchen von 5 Mk an.  
 Reilner-Halbschuhe zum Binden und mit  
 Gummi von 5 Mk an. Damen-Stiefel-  
 letten von 4 Mk an, in Bad gut ge-  
 schützt von 5 Mk an. Soldäter u. Ball-  
 schuhe von 2 Mk an. Zeugstiefeln und zum  
 Schneiden von 3 Mk an. Kinderschuh-  
 schuhe von 50 S an. Pantoffeln,  
 genagelt 80 S Zeugschuhe, halbe, Pfah-  
 schuhe, Haus- und Hirschschuhe u.  
 Die Schuhwaren zeichnen sich durch größte  
 Haltbarkeit aus und ist der tägliche Umsatz  
 100—150 Paar.  
 Fertige Betten und Bettfedern bis 1 1/2  
 große Bettfedern  
 von 80 S, 1.50, 1.75, 2, 2.50 Mk das Pfund